

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus- gegeben.

Preis für das Viertel- jahr 1 1/2 Thlr.; jede ein- zelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland und der Krieg im Osten.

III.

Preußen.

Leipzig, 15. Febr. Nehmen in den ersten Frühlingstagen die Westmächte ihren zweiten Anlauf gegen Rußland, so nimmt Oesterreich laut Tractat seinen ersten. Ludwig Napoleon wird sich auf der Höhe zu halten suchen, worauf ihn das Misgeschick des verbündeten englischen Heeres und das Bögen Deutschlands hoben, und England wird, mit Lord Palmerston an der Spitze seiner Regierung, die größten Anstrengungen machen, sein gesunkenes Ansehen wiederherzustellen. Oesterreichs erster Schritt über Olfuz und Michow hinaus wird hoffentlich energisch und siegreich sein. Noch ist es für Preußen nicht zu spät, sich Oesterreich anzuschließen und der europäischen Frage damit die besondere deutsche Seite abzugewinnen. Der Fall von 1840, wo Frankreich Aegypten in seiner Auflehnung gegen die Pforte zu unterstützen gedachte, war ein ähnlicher wie gegenwärtig; Deutschlands Interesse war indirecter als heute berührt, und doch stellte Friedrich Wilhelm IV. seine Truppen bereits in der Rheinprovinz auf. Daß Preußen vor kurzem erklärte, innerhalb 14 Tagen schlagfertig in das Feld rücken zu können, war eine höchst erfreuliche Botschaft. Möchten die preussischen Staatsmänner zugleich zugeben, Rußlands Friedensliebe sei nur ein Bögerungsmittel, und des Kären Absicht, welche 1829 scheiterte und gegenwärtig als vereitelt zu betrachten ist, werde, wenn Europa sich nicht wahr, bei jeder passenden Gelegenheit unter größerer Vorsicht wiederaufgenommen werden. Preußen hat die Diffe ins Auge zu fassen, wie Oesterreich die Donaumündung. Genes sehe sich wohl vor, daß Rußland, wenn es im Schwarzen Meere Einbuße erleidet, den Verlust nicht in der Diffe einzubringen sucht. Niemals wurde es den deutschen Großmächten so leicht gemacht, wie in diesem Augenblick, gemeinsame Ziele zu verfolgen, und doch mag sich Preußen, das sich im Rechtspunkt entschieden gegen das nordische Cabinet erklärte und deshalb unmöglich für dasselbe Partei ergreifen kann, jedes Zugeständniß in jener Richtung Schritt vor Schritt abnöthigen lassen. Aber die Ereignisse drängen sich. Es verstoßt gegen das Glaubensbekenntniß aller unserer Geschichtsbücher, welche die Zeit seit 1815 behandelnd, daß französische Heere wieder deutschen Boden betreten. Es spricht gegen jede patriotische Voraussetzung und Erwartung, daß sie sogar befreundet kommen. Und dennoch ist es nicht unpatriotisch, dieselben, wenn sie diesmal durch unsere Gawe gegen die Weichsel ziehen, willkommen zu heißen. Mindestens ist es ebenso sehr gegen das in Preußen gepflegte Bewußtsein, daß man in Berlin geneigter ist, mit London und Paris eine selbst Oesterreich vorläufig befriedigende Convention zu schließen als mit dem wiener Cabinet selbst. Oder ist diese Politik weniger gegen die Tradition der preussischen Geschichte? Es sei, es sei! Auch in die neuesten Beweise deutscher Empfindlichkeit und Eifersucht wollen wir uns finden, wenn endlich das rechte Ziel erreicht wird und wir das merkwürdige Schauspiel erleben, die Einigkeit zwischen Preußen und Oesterreich durch England und Frankreich vermittelt zu sehen. Noch ist zu vermitteln. Wenn die Franzosen freilich erst mit den Oesterreichern an der Weichsel stehen und auf Warschau vorrücken, und wenn die englisch-französische Diffeeflotte wiederkehrt und ihre Truppen in Ribau und Riga landet, um den obren Riemen zu erreichen, dessen Mündung ihnen von Preußen verwehrt wird: wenn das Alles geschieht, bevor man sich in Berlin Bialystock von 1807, der 1813 gepflogenen Verhandlungen wegen Polen, der 1829 angebotenen Rheingrenze und Dänemark erinnert, so ist es möglich, daß Preußens Großmacht, welche nur auf Energiebeweisen und nicht auf geographischer Ausdehnung beruht, allerdings sehr in den Hintergrund gedrängt wird. Was weiter folgen wird, ist dunkel.

Deutschland.

Aus Süddeutschland, 12. Febr. Die Nachrichten über die Marschrichtung des französischen Hülfsheers für Oesterreich lauten sehr verschieden. Allerdings führt der nächste, also natürlichste Weg aus Frankreich nach Oesterreich durch Süddeutschland im Donauthale, und dieser Weg ist es denn auch, welchen die Franzosen stets einschlugen. Durch die neuesten bekannten Bundestagsbeschlüsse ist jedoch diese Straße den Franzosen verschlossen. Dem Vernehmen nach soll die französische Armee nun durch Oberitalien nach Oesterreich ziehen. Indessen ist dies mit großen Schwierigkeiten verbunden. An sich ist nämlich dieser Weg ein bedeutender Umweg; im Winter wird er noch länger, weil die Straßen über die Alpen jetzt ganz ungangbar sind. Die Franzosen können in dieser Jahreszeit nur an der Ligurischen Küste Italiens Boden betreten; sie müssen Piemont der Länge nach durchziehen, ehe sie nur die Lombardei erreichen. Zwar er-

warten sie, wenn sie das österreichische Italien durchzogen haben, die Eisenbahnen; aber es ist bekannt, daß der Transport eines Heers von 100,000 Mann nebst Zubehör auch auf den Eisenbahnen einen großen Zeitaufwand erfordert. Deshalb wäre ein Marsch der Franzosen nach Wien durch die Schweiz, Tirol und das Salzburgische die zweckmäßigste Maßregel. Durch die nördliche Schweiz und das Innthal würden sie Oesterreich ohne einen bedeutenden Umweg erreichen, und da die Schweiz an der Mitte Frankreichs liegt, könnten sich die süd- und nordfranzösischen Corps dort leicht concentriren. Die Neutralität der Schweiz und der Mangel an Lebensmitteln in den zu durchziehenden Gebirgsgegenden sind allerdings Hindernisse dieses Marsches, allein keineswegs unüberwindliche.

Der Bestand des deutschen Bundesheeres beträgt nach den von der Militärcommission der Bundesversammlung vorgelegten Standestabellen für 1855: 525,037 Mann, nämlich 1., 2. und 3. Armeecorps (Oesterreich) 153,295 M.; 4., 5. und 6. Armeecorps (Preußen) 170,509 M.; 7. Armeecorps (Baiern) 50,236 M.; 8. Armeecorps (Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt) 47,557 M.; 9. Armeecorps (Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg) 55,536 M.; 10. Armeecorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg) 49,918 M.; Reserveinfanteriedivision 18,186 M. Darunter sind: höhere Stäbe 3571 M.; Fußvolk 404,502 M., davon 28,621 M. Jäger und Schützen; Reiter 71,149 M. mit 42,052 Dienstpferden; Geschützwesen 40,270 M. mit 7424 Dienstpferden; technische Truppen 5745 M. Dazu kommen noch 1470 Aerzte und 16,858 M. vom Fuhrwesen. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze, hierunter 122 Kanonen, 31 Haubitzen und 97 Mörser. Der taktischen Eintheilung nach umfaßt das Bundesheer 387 Bataillone, 409 Schwadronen und 147 Batterien mit 1122 Geschützen.

Preußen. Berlin, 14. Febr. An dem Zustandekommen des Sonderbündnisses Preußens mit Frankreich und England wird in den hiesigen diplomatischen Kreisen nicht mehr gezweifelt, da die in Bezug auf den Abschluß dieser Uebereinkunft gepflogenen Verhandlungen den günstigsten Erfolg in Aussicht stellen und bereits weit gediehen sein sollen. Die in diesen Tagen hier verbreitete Angabe, daß der Abschluß schon erfolgt sei, hat sich jedoch als voreilig herausgestellt. In Betreff einer baldigen Wiederbetheiligung Preußens an den Wiener Conferenzen soll auch eine Bertheiligung stattgefunden haben, sodas zu erwarten stehen möchte, daß der Vertreter Preußens den nächsten dortigen Conferenzen schon beiwohnen werde. Die Einigung, welche am Bundestage erfolgt ist, dürfte geeignet sein, auf die Entwicklung der orientalischen Streitfrage einen bedeutenden Einfluß zu äußern. Mit Freude ist deshalb die Thatsache zu begrüßen, daß eine Spaltung innerhalb des Deutschen Bundes vermieden worden ist und Deutschland in seiner vollen und ungeschwächten Macht dasteht, gewärtig, sein entscheidendes Gewicht, wenn die Zeit gekommen ist, mit in die Waagschale zu werfen. — Was die beabsichtigte Sendung des Cabinetstraths v. Niebuhr nach Paris anlangt, so soll die günstige Wendung, welche infolge der Geneigtheit Frankreichs für den Abschluß eines Sonderbündnisses mit Preußen in der jüngsten Zeit eingetreten ist, einen veränderten Beschluß herbeigeführt haben. Wie bereits in den Blättern hervorgehoben worden ist, wird Hr. v. Niebuhr nun nicht nach Paris reisen, sondern aus dem Haag hierher zurückkehren. — Unter den Abgeordneten ist vielfach verbreitet, daß binnen kurzem den Kammern ein neues Wahlgesez werde vorgelegt werden, wonach auf dem Lande künftig die Kreisstände die Abgeordneten für die II. Kammer zu wählen hätten. Wie wir hören, soll es nicht in der Absicht liegen, noch in dieser Kammerperiode ein neues Wahlgesez vorzulegen. Die im nächsten Jahre stattfindende allgemeine Neuwahl der Abgeordneten der II. Kammer dürfte sonach gemäß den Bestimmungen der bisher zur Ausübung gekommenen und noch in Gültigkeit stehenden Wahlverordnung erfolgen.

Berlin, 14. Febr. In der großen Frage sieht es sehr bedenklich aus. Die Chancen eines Abkommens mit dem Westen sollen sich bedeutend vermindert haben. Wenn nicht ein plötzlicher Umschwung eintritt, muß man einer diplomatischen Spannung entgegensehen, einer jener Krisen, die schon seit geraumer Zeit prognosticirt wurden.

Aus Berlin vom 12. Febr. wird der Kölnischen Zeitung geschrieben: Dem preussischen Durchfuhrhandel und der preussischen Rhederei steht kein geringer Verlust durch die Prohibition der russischen Rohproducte bevor, welche durch die Proclamation in der London Gazette angekündigt wird. Die Diffeeflotte soll im Frühjahr ein sehr bedeutendes französisches Landungscorps gegen die russischen Küsten führen, und gleichzeitig soll die russische Ein- und Ausfuhr, soweit dies möglich ist, inhibirt werden. Fraglich sind dabei folgende Punkte: 1) Wird sich die amerikanische Regierung die Durchsuchung ihrer Schiffe nordöstlich von Dünkirchen gefallen lassen?